

Per Internet ans Krankenbett

Die leitenden Anästhesisten der Asklepios Südpfalzkliniken GmbH können sich von außerhalb auf den „Integrated Care Manager“, das Patientendaten-Managementsystem von Dräger, einwählen. Der Fernzugriff reduziert die Arbeitsbelastung, die den Ärzten der Kliniken durch zusätzliche Hintergrunddienste am Wochenende entsteht.



Für Michael Königs dauerte der Kurzurlaub am Osterwochenende 2009 zwei Stunden länger als geplant. Eigentlich hätte der Oberarzt Anästhesie der Asklepios Südpfalzkliniken in Germersheim montags um Punkt 18 Uhr auf der Intensivstation sein müssen, um den Chefarzt Dr. Herbert Franz abzulösen. Doch Michael Königs kam, nachdem sich Herbert Franz bereits in den Feierabend verabschiedet hatte, erst um 20 Uhr. „Ich habe mir die Patientendaten schon während der Heimfahrt angesehen und keinen Anlass zu hektischer Eile entdeckt.“ Königs nutzte die Zeit bei seiner Familie zu Hause, von wo er im Bedarfsfall innerhalb von 5 Minuten in der Klinik sein konnte.

Zwei Stunden mehr Zeit mit der Familie gelten im sechsköpfigen Anästhesistenteam von Germersheim als seltener Luxus. Besonders die drei leitenden Ärzte müssen nachts und an Wochenenden häufig Hintergrunddienste leisten. Von zu Hause stehen sie dann den Assistenzärzten telefonisch mit Rat und im Notfall auch persönlich in der Klinik mit Tat zur Seite. Hobby, Familie oder Freunde haben dabei das Nachsehen.

In den vergangenen Jahren war die Belastung während der Hintergrunddienste in Germersheim kontinuierlich gestiegen. 2008 allerdings entstand eine Idee, mit der sich dieser Trend stoppen ließ.

SICHERER ZUGANG ZU DATEN

Mit Unterstützung des Innovationsprogramms „Asklepios Future Hospital“ erhielten die drei leitenden Anästhesisten Notebooks. Die tragbaren Computer ermöglichen mit Hilfe einer personalisierten Zugangskarte und einer gesicherten Internetverbindung den Fernzugriff auf das Patientendaten-Managementsystem in der Intensivstation, den „Integrated Care Manager (ICM)“ von Dräger. So können die Ärzte auch von zu Hause oder von unterwegs alle Patientendaten einsehen, angefangen bei den Werten für EKG, Puls und Blutdruck bis hin zur Pflegedokumentation, der Medikation sowie ärztlichen Anordnungen. „Mit ICM“, sagt Chefarzt Herbert Franz, „ist der geschützte Fernzugriff auf die Patientendaten möglich geworden.“ So werden die ICM-Daten anonymisiert übermittelt und niemals auf den Notebooks gespeichert.



„Durch den Fernzugriff kann ich die Zeit, die ich für meine Visiten am Wochenende normalerweise im Krankenhaus verbringen würde, um ein Drittel verringern.“
Michael Königs, Oberarzt



„Mit dem ICM ist der sichere Fernzugriff auf die Patientendaten der Intensivstation möglich geworden.“
Herbert Franz, Chefarzt

SCHNELLERE ARBEITSABLÄUFE MIT ICM

Nach dem Neubau der Intensivstation und der Erweiterung von vier auf zwölf Betten hatte die Leitung der Intensivstation ICM im April 2007 in Betrieb genommen. Anwendertests hatten im Vorfeld ergeben, dass das Pflegepersonal, das im Umgang mit Computertechnik nicht geübt war, das Programm leicht bedienen konnte. Heute sieht die Abteilungsleiterin Marita Lorenz die Einführung des Systems als Arbeitserleichterung an. ICM habe nicht nur die Dokumentation vereinfacht, sondern auch die Arbeitsabläufe beschleunigt. „Die Zeitersparnis kommt vor allem der Patientenversorgung zu Gute“, sagt sie. „Mit der aufwendigen Dokumentation von früher wäre das überhaupt nicht möglich gewesen.“

Durch den Fernzugriff hat sich das Potenzial, das ICM bietet, nun noch einmal deutlich erhöht. Da die Ärzte im Hintergrunddienst die gleichen Daten einsehen wie ihre Kollegen vor Ort, können sie diese nicht nur schneller,

sondern auch besser beraten. Statt langwierige, vielleicht sogar missverständliche Erklärungen und Nachfragen auszutauschen, kommen beide Seiten telefonisch direkt auf den Punkt. Dabei bleiben die Konsultationen nicht zwangsweise auf zwei Personen beschränkt. Denn, wenn notwendig, können sich weitere Ärzte auf ICM einwählen. „Je mehr Ärzte im Zweifel zu Rate gezogen werden, desto besser für den Patienten“, sagt Chefarzt Herbert Franz.

Zudem eröffnet der Fernzugriff den Ärzten die Chance, ihre Arbeit effizienter zu organisieren. So kann der Chefarzt, der in gleicher Funktion auch an der rund 30 Kilometer entfernten Asklepios-Klinik in Kandel tätig ist, sich standortunabhängig über den Behandlungsstand seiner Patienten informieren. Oberarzt Michael Königs wiederum nutzt den Fernzugriff, um seine Visiten am Wochenende schon zu Hause vorzubereiten. „Dadurch kann ich“, freut er sich, „die Zeit, die ich für diese Visiten normalerweise im Krankenhaus verbringen würde, um ein Drittel verringern.“

KLINIK

Die Asklepios Südpfalzkliniken in Germersheim und Kandel haben insgesamt 320 Betten. Sie gehören zu einem Klinikkonzern, der über 100 Krankenhäuser und Rehabilitationszentren in Europa betreibt. Mit dem Innovationsprogramm „Asklepios Future Hospital“ will das Unternehmen neue Standards in der Qualität und der Effizienz im Gesundheitswesen setzen und die Kommunikation zwischen Pflege, Arzt, Verwaltung optimieren.



Für Marita Lorenz, Abteilungsleiterin der Intensivstation der Asklepios Südpfalzkliniken in Germersheim, bedeutet die Arbeit mit ICM eine Erleichterung.

HAUPTSITZ

Drägerwerk AG & Co. KGaA
Moislinger Allee 53–55
23558 Lübeck, Deutschland

www.draeger.com

DEUTSCHLAND

Dräger Medical Deutschland GmbH
Moislinger Allee 53–55
23558 Lübeck
Tel +49 180 52 41 318*
Fax +49 451 88 27 20 02
dsc@draeger.com
* Inland: EUR 0,14/min

ÖSTERREICH

Dräger Medical Austria GmbH
Perfektastrasse 67
1230 Wien
Tel +43 1 609 04
Fax +43 1 699 38 01
info-austria@draeger.com

SCHWEIZ

Dräger Medical Schweiz AG
Waldeggstrasse 38
3097 Liebfeld-Bern
Tel +41 31 978 74 74
Fax +41 31 978 74 01
info.ch.md@draeger.com

Hersteller:

Dräger Medical GmbH
23542 Lübeck, Deutschland
Das Qualitätsmanagementsystem der Dräger Medical GmbH ist zertifiziert nach den Normen ISO 13485, ISO 9001 und nach Anhang II.3 der Richtlinie 93/42/EWG (Medizinprodukte).